

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1881

36 (6.12.1881) No. 36, Jahrgang 1881 [Datum fingiert]

Badische Gewerbezeitung.

Organ

der Großherzogl. Landes-Gewerbehalle

und

der Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Prof. Dr. H. Meidinger.

Erscheint wöchentlich einmal im Umfang von mindestens $\frac{1}{2}$ Bogen. Jahrespreis 3 Mark durch Post und Buchhandel. Anzeigen 25 Pfg. die ganze Petitzeile oder deren Raum.

XIV. Bd. No. 36.

Karlsruhe.

Jahrgang 1881.

Inhalt S. 281–288: Lehrlingsarbeiten. — Die auf der Welt-Ausstellung in Melbourne prämiirten badischen Aussteller. — Mittheilungen aus der großh. chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt (5.) — Die badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in Karlsruhe (Fortf. 2.) — Internationale Ausstellung von Rauchverhinderungs-Apparaten. — Preisauschreiben.

Lehrlingsarbeiten.

Die Lehrlingsarbeiten, welche zur Bewerbung um Staatspreise von den Gewerbevereinen hierher gesendet wurden, sind vom 8. bis 15. Sept. im obern Saale der großh. Landes-Gewerbehalle täglich von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Die auf der Welt-Ausstellung in Melbourne prämiirten badischen Aussteller.

In Nr. 202 des „Deutschen Reichsanzeigers“ veröffentlichte der Reichskommissär für die australischen Welt-Ausstellungen 1879/81 eine Zusammenstellung der an deutsche Aussteller ertheilten Preise, welcher wir die in nachstehender Tabelle verzeichneten Namen badischer Aussteller entnehmen:

Name	Ort	Ausstellungsgegenstand
------	-----	------------------------

1. Auszeichnung und silberne Medaille.

Grether u. Cie.	Freiburg	Schlauchkuppelungen
Zmhof & Mülle	Böhrenbach	Orchestrion

Name	Ort	Ausstellungsgegenstand
H. Lanz	Mannheim	Dreschmaschinen
K. Mez & Söhne	Freiburg	gezwirnte und gehaspelte Seide
Georg Schaller	Lahr	Luzus- und gemustertes Leder

2. Auszeichnung.

W. Bruder & Söhne	Waldkirch	Salon- und Flötenorgeln
M. Klürschheim	Gaggenau	Lampenregulator, Häckselschneidmaschine, Weinpressen
Großh. Minist. d. Innern	Karlsruhe	Technische und Fachschulen
Fr. K. Heine	Böhrenbach	Orchestrion
Korper & Cie.	Mannheim	Firnif
H. Lanz	Mannheim	Dreschmaschine und Göpel
A. Lauter	Karlsruhe	Ramin-, Konfol-, ornamentale und gewöhnliche Uhren
Gesamtausstellung der Bijouteriefabrikanten	Pforzheim	Gold- und Silber-Zuwelierarbeit
M. Schauenburg	Lahr	Delldrucke, farbige Stein- und Buchdrucke, gestochene und lithographirte Landkarten
F. Walter	Kehl	Rahmen, und Bildwerke
H. Wäldin	Lahr	Luzus- und gemusterte Leder

3. Auszeichnung.

Am. Gummiwaarenfabrik	Mannheim	Rämme
Dr. B. Beck	Karlsruhe	Strohschienen für Verbände
A. Bielefeld	Karlsruhe	Literarische Erzeugnisse
H. Blankenhorn	Müllheim	Markgräfler Weine
G. Hettich Sohn	Furtwangen	Kukuk-, Trompet- u. Spieluhren
F. Löhler	Mannheim	Matratzen und Bettstellen
A. Lauter	Karlsruhe	Metallzungen
Portlandcement-Fabrik	Mannheim	Cement
Gebr. Trau	Heidelberg	Pianino
Wehrle & Cie.	Furtwangen	Kukuk-, Trompet- u. Spieluhren
Weidenhammer	Aglasterhausen	Peitschen
Winterhalter & Hofmeier	Schwärzenbach	Ramin-, Konfol-, ornamentale und gewöhnliche Uhren

Name	Ort	Ausstellungsgegenstand
4. Auszeichnung.		
Maurer & Hofler	Eisenbach	Kukuk-, Trompet- u. Spieluhren
Aug. Schwer	Triberg	dto.
A. G. Thorbecke	Mannheim	Cigarretten
G. Blankenhorn	Müllheim	Marktgräfler Weine

5. Auszeichnung.

M. Flürscheim	Gaggenau	Getreidezerkleinerungsmaschine
G. Blankenhorn	Müllheim	Marktgräfler Weine

**Mittheilungen aus der großh. chemisch-technischen Prüfungs- und
Versuchsanstalt Karlsruhe.**

5. Uhren-Schmieröle.

Bei der großen Bedeutung, deren sich unsere einheimische Uhrenindustrie erfreut, dürfte es nicht ohne Interesse sein, an dieser Stelle auf zwei Uhren-Schmieröle aufmerksam zu machen, welche neulich dem Unterzeichneten zur chemischen Prüfung und Begutachtung vorlagen. Der Uhren-Schmiermittel sind im Laufe der Zeit eine ganze Reihe in Vorschlag gebracht und mit mehr oder minder befriedigendem Erfolge auch angewendet worden, von denen die hauptsächlichsten wohl etwa folgende sein dürften: Knochenöl oder Klauenfett, Fischöl, Provenceroil, Mandelöl, Rübol und endlich die aus den schwer siedenden Antheilen des Erdöls gewonnenen sog. Mineral-Schmieröle. Es ist begreiflich, daß man an ein Del, welches einer so diffcilen Maschine wie die Uhr ist, als Schmiermittel dienen soll, besonders hohe Ansprüche stellt, daß man auf seine Reinheit und Güte sehr großen Werth legt, und es fragt sich deßhalb zunächst, zu welchen Anforderungen ist man in Ansehung seines Zweckes berechtigt.

Die erste Bedingung ist die für alle Maschinenöle zutreffende, daß sie frei sein sollen von Säuren, resp. metallangreifenden Stoffen, eine Bedingung, der die thierischen und pflanzlichen Fette gar nicht so leicht entsprechen. Es bestehen dieselben ja aus Verbindungen von Glycerin mit Delsäure, Stearinsäure oder Palmitinsäure zc., welche Säuren man unter dem Namen der „Fettsäuren“ zusammenfaßt. Soweit und so lange nun diese

Fettsäuren an das Glycerin gebunden sind, vermögen sie nicht mehr als Säuren zu wirken, d. h. sie greifen Metall nicht an und es ist deshalb Sache des Oelfabrikanten, die rohen Oele so zu behandeln, daß in denselben nur noch jene Glycerinverbindungen der Fettsäuren enthalten sind. Alle aber, selbst die reinsten und best präparirten Oele dieser Art erfahren unter dem Einfluß der Luft dadurch eine Veränderung, daß sie Sauerstoff aus derselben aufnehmen und daß in dem Maße, als dies geschieht, Fettsäuren von dem Glycerin sich loslösen und nun wieder im freien unverbundenen Zustande ihren sauren Charakter annehmen (die Oele werden ranzig).

Andererseits erfordern namentlich die vegetabilischen Oele eine Refination, die meistens mit Schwefelsäure oder andern ägenden Materialien bewerkstelligt wird, und es kann, sobald nach dem Raffiniren diese nicht auf's sorgfältigste entfernt sind, auch dies der Grund für eine saure Reaktion der Oele sein.

In zweiter Linie muß man von einem Uhrenöl eine gewisse Leichtflüssigkeit beanspruchen, denn ein zähes Del würde eher hemmend als fördernd wirken. Wo Oele noch unter einem sehr hohen Drucke schmieren sollen, also z. B. in Achsenlagern mit sehr schweren Wellen, da wird man dicke, schwerflüssige, zähe Oele anwenden müssen, damit dieselben nicht zwischen Lager und Zapfen herausgepreßt werden, doch je geringer der Druck ist, um so flüssiger darf das Del sein. An solchen dünnflüssigen Oelen wäre gewiß kein Mangel, wenn die Dünnflüssigkeit nicht meistens zwei unerwünschte Eigenschaften im Gefolge hätte, nämlich erstens die Neigung des Oeles, zu verlaufen, und zweitens eine zu große Flüchtigkeit. Die meisten dünnen Oele haften nicht an den Stellen, auf die man sie gibt, sondern sie verlaufen zu einer ganz dünnen Schicht und da sie so der Luft eine sehr große Oberfläche bieten, werden sie einmal viel rascher verdunsten als wenn sie in einem kompakten Tropfen stehen bleiben, dann aber auch viel leichter ranzig (sauer) werden.

Von größter Wichtigkeit ist es ferner aus von selbst einleuchtenden Gründen, die Uhrenöle absolut frei von sog. trocknenden und verharzenden Oelen zu wissen, und ferner von solchen Bestandtheilen, welche bei niedrigen Temperaturen ihre Leichtflüssigkeit beeinträchtigen (Stearin etc.).

Im Hinblick auf alle diese Gesichtspunkte war es von jeher das Bestreben, ein Del von den vorstehend charakterisirten Eigenschaften herzustellen, und in Handbüchern der Uhrmacherkunst finden sich Vorschriften in genügender Zahl, nach denen sogar der Uhrmacher selbst sich seine Oele präpariren soll. Schreiber dieser Mittheilung hält ein solches Selbstfabriciren der Oele von vornherein für verfehlt. Möge die Verarbeitung von Rindsfüßen auf Klauenfett, wie sie z. B. Erasmus Georgi in seinem Handbuch der

Uhrmacherkunst gibt, ganz plausibel klingen, möge die dabei von Georgi als schätzbare Nebenprodukt in Aussicht gestellte Rindfleisch-Suppe noch so verführerisch sein, ich bleibe der Ansicht, daß die zu derartig präparativen Arbeiten ungeübten Hände eines Uhrmachers selten ein wirklich brauchbares Del erzielen werden. Es finden sich loc. cit. noch eine Reihe von Recepten zur Reinigung von Provenceröl, Küßöl und andern, mittelst Alkohol oder Bleistückchen, sowie Angaben über die Gewinnung von sog. Olein bei Winterkälte, alle diese sind ja recht einfach und zweckdienlich, immerhin erfordern sie aber doch Uebung in der Ausführung, die ein beschäftigter Uhrmacher sich anzueignen kaum Zeit haben dürfte, und es ist deßhalb den Interessenten kein besserer Rath zu geben, als ihre Oele von zuverlässigen und gut renommirten Firmen zu kaufen. (Schluß folgt.)

Die badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in Karlsruhe.

(2. Fortsetzung.)

k. Wenden wir uns dem Gebiete der Thon- und Porzellanwaaren zu, so finden wir dasselbe in vorherrschender Weise vertreten durch Majoliken und Dafen. Eine Art von Majolikamanie scheint den civilisirten Theil unserer Erde gegenwärtig befallen zu haben. „Majolika“ ist das Schlagwort der zur Zeit herrschenden kunstgewerblichen Mode. Während dieses Wort vor noch 10 Jahren dem großen Publikum ein „spanisches Dorf“ war, geht es heute über aller Welt Lippen, und zwar als Bezeichnung nicht nur für den eigentlichen Majolikabegriff, sondern auch für eine Reihe anderer Dinge, die ungefähr so ausschauen wie Majolika, als da sind: bemaltes Porzellan, Fayencen, Steinzeug zc. Was wir an diesen farbig glafirten Thonwaaren in der Ausstellung vorfinden, ist — Bichweiler ausgenommen, von dem weiter unten die Rede sein wird — sog. bessere Bauernmajolika, d. h. ein Erzeugniß, welches seiner decorativen Ausstattung nach dem gewöhnlichen Gebrauchsgeschirr nahesteht, wie es hauptsächlich auf dem Lande seine Verwerthung findet, welches im vorliegenden Falle aber weniger zu Gebrauchszwecken, denn als zierendes Prunkgeräthe hergestellt und gekauft wird. Wenn wir richtig orientirt sind, hat diese zu nicht unbedeutenden Dimensionen entwickelte Industrie ihren Ausgang in der Schweiz genommen. Auf der letzten Pariser Welt-Ausstellung figurirte sog. Heimberger Waare. Durch Keller-Leuzinger wurde der Versuch gemacht, auch Baden für dieses Gebiet zu interessiren: Willingen, das nicht mit Unrecht alten Ruhm in der Geschichte der einheimischen Töpferkunst genießt, hat in Meister Glaz den ersten Pionier gestellt. Das ähnlich veranlagte

Kandern hat ein paar Jahre später sich ebenfalls Bahn gebrochen in das neu entdeckte Territorium, etwas geschoben allerdings durch die großh. Regierung und den Einfluß der Karlsruher großh. Kunstgewerbe-Schule. Dem letztgenannten Institut dürfte wohl überhaupt der Löwenantheil der künstlerischen Seite der ausgestellten Majolikawaare zufallen. Im Ganzen finden wir 6 Firmen vertreten. J. Glaz bietet mit verschiedenen Vasen und montirten Krügen, einer Petroleumlampe, ein paar Ovalplatten und Zündholzbehältern gute Formen und gute Dekorationen, soweit es sich bei den letzteren um die Zeichnung handelt. Einen wesentlichen Fortschritt nach der technischen Seite scheint der Meister aber nicht gemacht zu haben, zeitlich ist er seinen Konkurrenten vorausgegangen, in Bezug auf Leistung wohl kaum. Die Glasur erscheint durchweg zu nichts sagend und das Durcheinanderlaufen der verschiedenen Farben kann doch wohl im Ernste nicht schön genannt werden. Einen guten Gegensatz in diesem Sinne bilden die Erzeugnisse von C. Lichtle in Staufsen, die mit dickem, präcisem Auftrag eine gewisse Frische erzielen.

Ähnlich und in größerem Umfang haben die Kanderner Töpfer ausgestellt: Brombacher, Göhringer und Leppert. Die Firma B. und Th. Wagner in Zell a. H. überbietet mit ihrer Ausstellung die Vorgenannten nicht nur quantitativ, sondern es will uns bedünken, als ob hier für eine günstige Weiterentwicklung der theilweise noch in den Windeln liegenden Industrie die Grundbedingungen am sichtbarsten zu Tage treten. Im Allgemeinen gute Formen; Detail speziell das figural plastische höchst primitiv, andererseits eine auffallende Leichtigkeit der Waare, aus der wir auf die Güte des verwendeten Materials schließen. Wie viel auf vorliegendem Felde noch zu thun ist und wie dies angegangen werden soll, zeigt Fabrikant Bichweiler in Hamburg. (Bichweiler ist geborener Billinger, deswegen finden wir ihn auf der Karlsruher Ausstellung, auf der er die oben erwähnte Berühmtheit Billingers aufrecht erhält.) Wir finden bei ihm eine größere Zahl von Majolika-Reliefplatten in Holzrahmen, mit Landsknechten, Frauengestalten in alter Tracht u. s. w., dann Teller und Tellerchen, Krüge und Kannen und eine Menge anderer Dinge, alles originell in der Komposition, vorzüglich modellirt und in Bezug auf Glasur und Farbenstimmung hochfein. Der höhern Leistung entsprechen hier auch höhere Preise. Zu erwähnen ist hierbei noch die technische Schwierigkeit, die darin beruht, so große Stücke, wie die hier ausgestellten, herzustellen, ohne Verbiegungen und windschiefe Stellen zu bremmen. Einem andern technischen Meisterstücke in der Porzellanbranche begegnen wir in der von F. Mayer u. Cie. in Karlsruhe zur Ausstellung gebrachten Riesen-Punschbowle. Aber nicht nur die technische, sondern auch die künstlerische Ausstattung, von Prof. Göz

herrührend, muß ihre lobende Erwähnung finden. A. Baumgarten in Karlsruhe führt uns eine Anzahl von lustig und originell decorirten Porzellantellern vor; die von der landesüblichen Verzierung abweichenden Entwürfe entstammen der kunstgewerblichen Anstalt von A. Lauter in Karlsruhe. — An Defen ist genügende Zahl vorhanden, um beinahe jedes Kabinet mit einem solchen ausstatten zu können. Ohne Ausnahme sog. „altdeutsche“ oder „antike“ Defen; Defen im Renaissancestil, alten nachgebildet oder im ähnlichen Stile neu komponirt; grün oder oliv glazirt u. s. w. Sie sind alle gut und die Wahl dürfte schwer werden.

(Fortsetzung folgt.)

Internationale Ausstellung von Rauch verhindernden Apparaten und Vorrichtungen.

In den Tagen vom 24. Oktober bis 26. November d. J. wird in South Kensington, London, eine internationale Ausstellung von Rauch verhindernden Apparaten und Vorrichtungen stattfinden. Gleichzeitig sollen mit den ausgestellten Apparaten praktische Versuche angestellt werden. Als Ausstellungsobjekte werden aufgenommen:

Sektion A. Offene Kohlenfeuer, Kamine, Defen aller Art, geschlossene und offene Kochöfen, Zugregulatoren, Basisbrenner und andere Einrichtungen, geplant um Rauch von bituminösen Kohlen zu verhüten, oder um Anthracitkohle oder andere rauchlose Kohle und anderes rauchloses Brennmaterial für häusliche Zwecke zu konsumiren.

Sektion B. Gasfeuer, offene Kamine und Defen, Gaserzeuger und Gasheizungs-Apparate aller Art zu häuslichem Gebrauch.

Sektion C. Einrichtungen und Apparate, um Räumlichkeiten und Gebäude zu heizen durch heiße Luft, heißes Wasser und Dampfcirkulation.

Sektion D. Gasmotoren, Dampfkessel-Schornsteine, mechanische Feuerfächer, rauchverhütende Brücken und andere Einrichtungen für Dampfmaschinen und für andere industrielle Zwecke.

Sektion E. Anthracit und andere rauchlose Kohlen, bituminöse und semi-bituminöse Kohlen, Patent- und andere Heizmaterialien. Proben von diesen Ausstellungsgegenständen dürfen auch in andern Sektionen in Anwendung gezeigt werden, wenn sie sich dazu eignen.

Sektion F. Alle Gegenstände von auswärtigen Ausstellern, Verbesserungen in Schornsteinen, Ventilationsapparaten und neue Erfindungen zur Regulatur der Temperatur, zur Hervorbringung und zur Ausstrahlung der Hitze und Verminderung des Rauches und anderer schädlicher Dämpfe.

Direktor der Ausstellung ist Herr Gilbert R. Hedgrave, London, Queen's Gate, South Kensington, an welchen die Anmeldungen zu richten sind. Nähere Auskunft über das Unternehmen ertheilt die großh. Landes-Gewerbekasse.

Preisanschreiben für die Anfertigung kompletter Zimmer-Einrichtungen.

Die Direktion der deutschen Kunstgewerbe-Halle in Berlin, im Verein mit dem Comité derselben, eröffnet auf die Anfertigung kompletter Zimmereinrichtungen ohne Beschränkung in der Wahl des Stiles, aber mit der Bedingung stilgerechter und technisch gediegener Ausführung eine allgemeine Konkurrenz. Die Bedingungen derselben sind folgende:

Die Zimmereinrichtungen sind bis zum 15. Oktober d. J. in den zu diesem Zweck reservirten Kojen in der deutschen Kunstgewerbe-Halle in Berlin (Rothes Schloß, II. Etage) komplet aufzustellen. Die Konkurrenten haben für die passende Ausstattung der Kojen mit Tapeten, Teppichen 2c. selber zu sorgen. Für auswärtige Konkurrenten übernimmt die Direktion auf Wunsch diese Ausstattung.

Die eingelieferten Zimmereinrichtungen werden von einer Jury geprüft; für die drei besten Leistungen zahlt die Direktion folgende Preise: I. Preis: 1500 M., II. Preis: 1000 M., III. Preis: 500 M. Sämmtliche eingelieferte Zimmer werden, wenn die Jury sie für geeignet befunden hat, vier Wochen lang gratis in der deutschen Kunstgewerbe-Halle ausgestellt. Für die während dieser Zeit verkauften Zimmer oder einzelnen Gegenstände haben die Aussteller eine Provision von 6 Proz. von der Verkaufssumme zu zahlen.

Die Aussteller haben bei jedem einzelnen Stück der Zimmereinrichtungs-Gegenstände den genauen Preis anzugeben, ebenso den Gesamtpreis der ganzen Einrichtung, auch haben dieselben für ein passendes Firmenschild zu sorgen.

Die Anmeldung zur Konkurrenz hat spätestens bis zum 15. September d. J. bei der Direktion der deutschen Kunstgewerbe-Halle, Berlin C., „Rothes Schloß“, zu erfolgen.

Das Urheberrecht an den eingesandten Einrichtungen bleibt den Konkurrenten vollständig gewahrt, auch ist das Abzeichnen der Gegenstände nur mit besonderer Erlaubniß des Konkurrenten gestattet.

Die Jury wird eine ausführliche und eingehende Beurtheilung der eingegangenen Arbeiten veröffentlichen.

Druck und Commissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.